

Der Gießener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonntagen. — Beilagen: viermal wöchentlich Gießener Familienblätter; zweimal wöchentlich Kreisblatt für den Kreis Gießen (Dienstag und Freitag); zweimal monatlich Landwirtschaftliche Beilagen; wöchentlich - Anschläge; für die Schriftleitung 112 Verlags-Geschäftsstelle 51 Adresse für Drahtnachrichten: Anzeiger Gießen. Annahme von Anzeigen für die Tagesnummer bis vormittags 9 Uhr.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Bezugspreis: monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2.25; durch Abhol- u. Zweigstellen monatlich 65 Pf.; durch die Post 80 Pf. — Vierteljährlich, auschl. Postgebühren, 2.25. — Haupt-Verantwortlich für den polit. Teil: Aug. Goeh; für „Heimleben“, „Bermittler“ und „Berichtslaal“: Karl Reurath; für „Stadt und Land“: Otto Braun; für den Anzeigentell: D. Ved.

Rotationsdruck und Verlag der Brühl'schen Univ.-Buch- und Steindruckerei R. Lange. Schriftleitung, Geschäftsstelle u. Druckerei: Schulstr. 7.

Die Schlacht am Nertale. Westlich von Lille 2000 Engländer gefangen. Der Raubzug der Japaner im Stillen Ozean.

Großes Hauptquartier, 21. Okt. (Amtlich.) Um 11 Uhr haben unsere Truppen nach in beständigem Kampfe. Der Feind unterstützte seine Artillerie vom Meere nordwestlich von Nieuport aus. Ein englisches Torpedoboot wurde dabei von unserer Artillerie kampfunfähig gemacht. Die Kämpfe westlich von Lille dauern an. Unsere Truppen gingen auch hier zur Offensive über und warfen den Feind an mehreren Stellen zurück. Es wurden etwa 2000 Engländer zu Gefangenen gemacht und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist keine Entscheidung gefallen.

Der Reichstag wird zu einer kurzen Deputiertenversammlung zusammenberufen. Wie wird es dann wohl in der Welt ausfallen? Schwere Beschlüsse haben unsere deutschen Parlamentarier nicht mehr zu fassen, seit an jenem denkwürdigen 4. August das große Gelöbniß abgelegt worden ist, ohne Unterschied der Partei in diesem Kriege durchzuhalten bis zum Ende. Es hat sich inzwischen nichts ereignet, was uns diese wundervolle nationale Einmütigkeit irgendwie beeinträchtigen könnte, weder im Innern, zwischen den Parteien, noch draußen vor den Feinden. Im Gegenteil, der deutsche Reichstag, würde er heute schon sich zusammenzufinden, würde voll Stolz auf die bisherigen Waffen-taten das Gelöbniß erneuern. Wenn die letzten Blätter von den Bäumen gefallen sind, wird die blutige Feldarbeit auf Frankreichs Boden beendet oder bis ans nahe Ende gehen sein.

Die gestrige Meldung aus dem deutschen Hauptquartier, die uns einen Teil unserer Aufgabe noch mitgeben konnten, berichtet uns wieder von der tapferen deutschen Offensive. Es ist selbstverständlich, daß die Engländer nach dem Fall von Antwerpen an der Küste von Ostende bis Calais neue Landungen unternommen haben, und im Vereine mit dem Rest des belgischen Heeres leisten sie nun dem deutschen Angriff an der Meer den letzten Widerstand. Das deutsche Hauptquartier ist, wie immer, nicht ruhredig. Aus dem amtlichen französischen Kriegsbericht aber erhalten wir die beste Gewißheit, daß es gut mit unserem Vordringen steht. Die Engländer bezeichnen es als unwahrscheinlich, daß die Belgier sich noch lange halten könnten, und ein Beweis dafür, daß auch das Eingreifen der englischen Flotte unsere Gegner nicht retten kann, liegt in der Tatsache, daß es unserer Artillerie sogar gelungen ist, ein neugieriges englisches Torpedoboot kampfunfähig zu machen.

Westlich von Lille sind zu unserer großen Freude wieder einmal 2000 Engländer gefangen worden. Wie stark nun ihre Truppenmacht noch auf belgischem und französischem Boden ist, läßt sich schwer erraten. Der englische Finanzminister Lloyd George hatte nach einer Meldung aus Bordeaux dort mit dem französischen Minister Briand vor dessen Abreise nach Paris eine lange Unterredung. Sind es Gelöbniß der französisch-russischen Bundesbrüder? Mit Geld kann England etwas besser kämpfen als mit seinem unausgebildeten „Heere“; aber wenn jetzt den Russen finanzielle Hilfe geliehen werden soll, so kann man sich ausdenken, daß da viele Zweifel und Bedenken aufstehen. Wohin kommt das Geld, wie wird es verpulvert? Rußland hat bekanntlich auch an der türkischen, persischen und afghanischen Grenze große Räte. „Wir werden fürchtbar zu leiden haben“, sagte Sir Grey, als er dem englischen Parlament die englische Kriegsabsicht mitteilte. Er hat nicht zu viel gesagt, und es liegt ein schöner Gegensatz zu der Meldung von 200000 Mann neuer Landungsstruppen in der Tatsache, daß im Umkreis von London jetzt Befestigungsarbeiten in Angriff genommen worden sind und daß die „Times“ den fürchtlichsten Bewohnern der Hauptstadt rät, ihre Häuser gegen Beschäden aus der Luft mit — Sandsäcken zu schützen. Die neueste Erfindung im Zeitalter der Luftschiffe. Es gibt im Kriege doch auch ergötliche Momente!

Die Italiener haben Salonika besetzt, oder, wie es heute in einer Berliner Privatmeldung heißt, sie werden es möglicherweise in den nächsten Tagen besetzen. Auf den ersten Blick mag die Nachricht etwas beunruhigend sein. Was wird Oesterreich tun? Salonika, der Südhafen Albaniens, liegt dem Stiefelabsatz Italiens, Otranto, gegenüber, und die Meerstraße von Otranto ist noch nicht 100 Kilometer breit. Der Wunsch Italiens, den Hafen von Salonika zu besetzen und auszubauen, ist also ohne weiteres verständlich. Freilich würde Oesterreich diesen Versuch des Adriatischen Meeres mit sehr gemischten Gefühlen begrüßen. Ein Blick auf die Karte genügt, um zu erkennen, daß die Frage von Salonika in der Tat einer eingehenden Verständigung zwischen Italien und Oesterreich bedürfte. Wir dürfen annehmen, daß es jetzt Zeitgemäß war, diese Dinge zu ordnen. Wenn Italien mit dem Verzei auf der Seite des Dreibundes stehen soll, war es wohl erforderlich, das schwebende schwierige Problem einer Lösung entgegenzuführen. Noch wissen wir nichts über Oesterreichs Zustimmung, aber da es bekanntlich in Albanien seit der Abreise des Fürsten Wilhelm wieder sehr bunt hergeht, lag die Annahme nahe, daß die mit Griechenland im Bunde stehenden Epitoten Salonika in Besitz nehmen

könnten. Wir wollen hoffen, daß es gelungen ist, die Unterhaltung zwischen Rom und Wien auf eine freundschaftliche Grundlage zu stellen. Es gibt nördlich von Salonika noch andere alte Zankäpfel, die sich zu Kompensationen für die Habsburger Monarchie eignen würden. Wie die albanische Frage schließlich gelöst werden könnte, das zu prüfen, ist vielleicht für Wien und Rom noch nicht der geeignete Augenblick gekommen. Daß aber der wackelige Zaun des Königs Nikita von Montenegro sich noch lange vor Skutari halten könnte, ist ganz ausgeschlossen. Hier wäre recht wohl eine Möglichkeit schon jetzt zu schaffen, Oesterreichs Einverständnis zu der Besetzung von Salonika zu erlangen.

Die deutsche Offensive.

Genf, 21. Okt. Die Fortsetzung des Widerstandes durch die belgischen Truppen, die seit Sonntag schwere Verluste erlitten haben, gilt als fraglich. Von englischer Unterstützung von der Seeher ist in den französischen Meldungen keine Rede mehr. Aus amtlichen wie aus privaten Depeschen geht hervor, daß die deutsche Offensive auf der ganzen Front fortgeführt wird, die den Franzosen die alleräußersten Anstrengungen auferlegt. Die Verbündeten richteten bei Dänkirchen eine starke Stellung ein, wozu sich das französische Marinekontingent gezogen hat, das den Rückzug der Belgier von Antwerpen deckt. Es wird behauptet, daß die Belgier keinen Kampfwert mehr besitzen, solange sie nicht vollkommen reorganisiert sind. Es werde daher längere Zeit dauern, bis die Verbündeten von ihnen Nutzen ziehen können. Alle deutschen Truppen, die bei Antwerpen entbehrlich sind, werden nach Ostende geschickt, wo die Deutschen offenbar eine starke Stellung einnehmen.

Wo ist der König der Belgier?

Rotterdam, 21. Okt. (WB. Nichtamtlich.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Havre vom 19. Oktober: Das Königs-paar der Belgier und der Ministerpräsident befinden sich in der Nähe der belgischen Armee.

Der Führer des englischen Fliegerkorps gefangen!

Berlin, 21. Okt. (Priv.-Tel.) Die „Bos. Ztg.“ meldet aus München: Vom 1. Bayerischen Armeekorps wird bekanntgegeben, daß ein englisches Flugzeug erbeutet wurde, welches zunächst der Fliegererziehungs-Abteilung in Oberschleißheim überwiesen wird. Mit dem Flugzeug ist auch der englische Oberst Grey, der Führer des englischen Fliegerkorps und ein Unteroffizier in Gefangenschaft geraten.

Die Rückkehr der Belgier.

Amsterdam, 21. Okt. (WB. Nichtamtlich.) „Telegraaf“ meldet aus Bergen op Zoom von gestern: Die Rückkehr der Belgier nimmt einen riesigen Umfang an. Gestern reisten über 8000 Flüchtlinge ab. Die ersten vierzüge, die heute früh abgehen, nahmen weitere 8000 mit.

Die Stimmung in Paris.

Basel, 21. Okt. (WB. Nichtamtlich.) Die „Nat.-Ztg.“ veröffentlicht einen Pariser Brief, in dem es heißt: Der Befehl des Kriegsministers betr. den Schutz vor den deutschen Flugzeugen beruhigt die Bevölkerung nicht mehr als die fortwährenden amtlichen Siegesnachrichten, welche durch Erzählungen Verwandter und durch Briefe in Felde stehender beträchtlich abgeschwächt werden. Was Wunder, wenn an Stelle der Augstbegeisterung Enttäuschung und Mismut getreten sind. Meldungen der Blätter, welche immer wieder dazwischen die Armeeverwaltung nicht mit allem Nötigen versehen sei, vermehren natürlich die Sorgen um die Soldaten. Bei den Pariser kommen noch Nahrungs-sorgen und die ungeheure Arbeitslosigkeit hinzu. Infolge des Moratoriums und des dadurch bedingten Geldmangels wird die Krisis auch in den Kreisen der Begüterten sehr empfunden. Die Zufuhr war vermindert, immerhin ist sie aber zurzeit noch genügend. In Paris sind die Butterpreise von 2.40 auf 4.00 Franken gestiegen; ebenso sind die Preise für Gemüse und Obst stark in die Höhe gegangen. Eine amtliche Mitteilung behauptet zwar, daß die Getreiderente genüge, streift aber doch am Schluß die Möglichkeit, amerikanisches Getreide einführen zu müssen; Hungersnotpreise seien jedoch nicht zu befürchten. Beruhigt hat dies die ohnehin misstrauisch gewordenen Pariser keineswegs.

London wird besichtigt.

Kopenhagen, 21. Okt. Wie aus New York gemeldet wird, veröffentlichen dortige Blätter Briefe mehrerer Soldaten der englischen Kolonialarmee, die jetzt an Stelle der regulären Armee in England die Garnisonen bilden. In diesen Briefen beklagen sich die Soldaten bitter, daß sie schwere Erdbarbeiten verrichten müssen. In einem der Briefe wird mitgeteilt, daß in einem Umkreis von 20 Meilen rings um London Gräben ausgehoben und daß rings um die Stadt eine große Anzahl Erdwerke, Schützengruben und Verteidigungswerke angelegt werden. Ferner sind auch entlang der ganzen Küste und an allen strategischen Punkten zwischen der Küste und London Verteidigungswerke angelegt worden.

Eine englische Marinewerft brennt.

Rotterdam, 21. Okt. (Cit. Bin.) Wie das „Rotterdamische Nieuwe Blad“ meldet, steht die Marinewerft von Scheerneck in Flammen.

Scheerneck ist nicht nur Flottenstation und noch dazu die einzige auf dem Wege nach London, sondern auch Stapelplatz für alle Flottenbedürfnisse, Vorräte jeglicher Art, Kohlen in gewaltiger Menge liegen in den Schuppen dieser Station für die Flotte bereit. Hier würde sich ein Geschwader nach einem Seekampfe mit allem Notwendigen, auch mit Munition ausstatten können. Die kostbaren Torpedoboots und Seeminen sind ebenfalls dort aufgespeichert. Denn von Scheerneck aus finden auch Schießübungen mit Torpedobooten statt. Was eine Feuerbrunst an einem derartigen Orte bedeutet, ist kaum genügend zu würdigen. Es ist freilich in dem Telegramm nur von Scheerneck selbst die Rede, und der kleine Ort liegt genügend weit von dem Dock und den Arsenalanlagen entfernt, um jede Gefahr von ihnen auszuschließen. Da man es aber für wichtig hielt, die Feuerbrunst zu melden, werden wohl auch die Docks, die Kasernen und die Magazine der Injel Scheppen, auf der Scheerneck liegt, in Flammen stehen.

Ein englischer Dampfer von einem deutschen Unterseeboot in den Grund gehöhrt.

Kristiania, 21. Okt. (WB. Nichtamtlich.) Aus Stavanger wird gemeldet: Der englische Dampfer „Giltre“ der Salveus-Leith-Linie ist zwölf Seemeilen vor der norwegischen Küste von einem deutschen Unterseeboot in Grund gehöhrt worden. Die Mannschaft ist gerettet.

Die Aufregung in Dover.

London, 21. Okt. (WB. Nichtamtlich.) Der Befehl, daß alle ausländischen Flüchtlinge binnen einer Woche die Stadt Dover zu verlassen haben, ist, wie angenommen wird, durch die Vermutung veranlaßt worden, daß mit der großen Zahl von Flüchtlingen auch Spione nach Dover übergesetzt worden sind.

Die Lage der Deutschen in England.

London, 21. Okt. (B. B. Nichtamtlich.) „Daily Chronicle“ gibt folgende Darstellung von den Pogroms des Londoner Böbels auf die Deutschen: Der Ursprung des Angriffs ist unbekannt, aber die Blamhaftigkeit des Ueberfalls wird durch die Tatsache wahrscheinlich, daß der Böbel gleichzeitig in Southwark, Cumberwell und Deptford in Aktion trat. Nach einem Bericht wurde die Menge in Deptford durch eine Bemerkung verdummerter Soldaten aufgereizt, die, an mit Händen gefüllten deutschen Säcken vorüberkommend, ausriefen: Haben wir dafür gelämpft? Nach einer anderen Debatte erregte der Anblick einer großen Zahl belgischer Flüchtlinge in Deptford die Wut der Menge gegen die Deutschen. Jedenfalls begann ein organisierter Angriff auf die Highstreet in Deptford. Am Samstag um zehn Uhr abends wurde ein Hagel von Steinen und Ziegeln auf die Schaufenster des Schweinehändlers Pfeifer geschleudert. Die Menge stürmte den Laden, warf die Fleischwaren weg, zertrampelte sie und demolierte das Mobiliar der Privatwohnung. Die Menge, die jetzt einige tausend Mann zählte, bewegte sich nun die Highstreet aufwärts und ließ ihre Wut an allen deutschen Säcken, weiß Fleischern und Bäckern aus. Die Schaufenster wurden zertrümmert, die Lebensmittel vernichtet und die Möbel aus den Fenstern auf die Straße geworfen. Die 200 Mann starke Polizei war nicht imstande, die Menge zu zügeln. Erst mit Hilfe von 350 herbeigerufenen Trainisoldaten wurde die Ordnung wieder hergestellt. Der Aufruhr dauerte drei Stunden an. Rebellische Angriffe, obwohl kleineren Umfangs, fanden gleichzeitig in Southwark und Cumberwell statt. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

„Daily Chronicle“ schreibt: Wir erfahren, daß neue Maßregeln gegen alle noch nicht internierten Personen deutscher und österreichisch-ungarischer Nationalität in Erwägung stehen. Während wir die Verstärkung von Vorkehrungsmaßnahmen gegen Spione entschieden befürworten, hoffen wir, daß die Regierung keine Politik rücksichtsloser Verfolgung billigen wird, die den Unschuldigen mit dem Schuldigen zusammenwirft.

London, 21. Okt. (B. B. Nichtamtlich.) Die gestrige „Daily Mail“ schreibt: Wir haben keinerlei Sympathie mit den belgischen Angriffen, die in Deptford und anderwärts an die Säcke geschleudert sind, deren Besitzer deutsche Namen tragen. Wir vertrauen darauf, daß die Behörden Schritte ergreifen werden, um eine Wiederholung solcher Vorkommnisse zu verhindern, aber wir vertrauen auch darauf, daß sie sich erinnern werden, daß die Herrschaft des Böbels kein Kraft tritt, wenn die Regierung zu weit hinter der öffentlichen Meinung zurückbleibt.

General v. Beseler Dr.-Ing.

Hannover, 21. Okt. (Priv.-Tel.) Rektor und Senat der Technischen Hochschule Hannover haben auf einstimmigen Antrag der Abteilung Maschinen- und Ingenieurwesen den hiesigen Belagerer Antwerpens, General v. Beseler, zum Dr.-Ing. ehrenhalber ernannt.

Der König von Sachsen im Hauptquartier.

Dresden, 21. Okt. (WB. Nichtamtlich.) Der König ist am 20. Okt. glücklich im Großen Hauptquartier angekommen. Er frühstückte beim Kaiser und besichtigte am Nachmittag ein erobertes Fort sowie ein Lazarett, in dem sich viele Sachsen befinden.

Ein russischer Bericht.

Berlin, 21. Okt. (Priv.-Tel.) Die „B. Z. am M.“ meldet aus Genf: Der russische Generalstab gibt unter dem 19. Okt. bekannt: Man meldet keine wesentliche Veränderung. Die russischen Truppen sind teils in engster Fährdung mit dem Feind, teils im Kampf auf der Front von Stryp bis Ostpreußen.

Neue französische Kriegsschiffe.

Paris, 21. Okt. (Str. Na.) Die „Agence Havas“ meldet aus St. Nazaire: Der für die französische Marine bestimmte Ueberdreadnought „Normandie“ ist am Montag glücklich vom Stapel gelassen worden. Nach einer weiteren Havas-Meldung ist auch das Linienschiff „Flandre“, das eine Wasserverdrängung von 25 000 Tonnen aufweist, am Montag vom Stapel gekauften.

Japan besetzt die Marshall-, Mariannen- und Carolineninseln.

London, 21. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet aus Tokio vom 20. Oktober: Das Marineministerium gibt bekannt, daß die Marshall-, Mariannen- und Carolineninseln aus militärischen Gründen besetzt worden sind.

Aus dem Reich.

Zum Geburtstag der Kaiserin.

(W.B.) Berlin, 21. Okt. (Nichtamtlich.) Die Kaiserin wünscht ihren morgigen Geburtstag mit Rücksicht auf die Kriegszeit in regelmäßiger Arbeit ganz in der Stille zu verleben. Die „Norddeutsche Allg. Zeitung“ schreibt u. a.:

Nicht allein in Schlagfertigkeit, sondern auch in der Behaltung einer hingebenden und opferwilligen Liebeshingabe, die heute alle Stämme eint, steht Deutschland an erster Stelle. Die Kaiserin Auguste Viktoria hat seit Kriegsbeginn ihr Wirken bis zu einer Höhe gesteigert, die nicht mehr überboten werden kann; keine Frage der Not oder des Bedarfs, die nicht von der hohen Frau, zugleich einer erhabenen Kaiserin und Beraterin für den großen Umkreis dieser Pflichten gefördert wäre. So verbindet sich die höchste Probe des Lebenswerts mit seinem schönsten Triumph, wobei die Ungewöhnlichkeit und der völlige Einschnitt zwischen dem inneren Empfinden und dem Willen bei Fürst und Volk zum reinen frohen Ausdruck kommt.

Einberufung des Reichstags.

Berlin, 21. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Wie verlautet, wird der Reichstag Anfang Dezember zu einer kurzen Beratung zusammenberufen.

Maßnahmen gegen Kartoffelverfälschung.

Der deutsche Kartoffel-Großhändler-Verband (Sig. Düsseldorf) hat an das Reichsamt des Innern eine Denkschrift gelangen lassen, in welcher die Notwendigkeit betont wird, zwecks eines verneinten Angebots von Ware auf die Landwirte einzuwirken, damit diese den für den eigenen Bedarf nicht unbedingt notwendigen Vorrat von Kartoffeln dem allgemeinen Gebrauch freigegeben. Zur Vermeidung dieses Mißes sei erforderlich, ausfindend dafür zu wirken, daß die nicht überflüssige, aber ein bestimmtes Maß hinausgehende Festhaltung von Ware jedenfalls moralisch nicht als einwandfrei bezeichnet werden könne, und daß, falls die entsprechenden öffentlichen Hinweise nicht genügen sollten, mit Maßnahmen gegen solche Handwirte (selbstverständlich auch Händler) vorgegangen werden müsse, denen nachgewiesen wird, daß sie Kartoffeln zurückhalten bzw. aufbewahren, um auf die allgemeine Preislage verneinend zu wirken und aus dem Hochgehen der Preise unbedenklichen Nutzen zu ziehen. Als derartige Maßnahmen könne allerdings nur die zwangswise Enteignung in Betracht kommen. Allerdings dürften dann niemals die aufzubehaltenden Höchstpreise eintreten, sondern gerade umgekehrt besondere Mindestpreise, weil ein Verkauf zu „Höchstpreisen“ dem Besitzer der Ware nur erwünscht sein könne. Es müßte also das Gesetz herr. Höchstpreise eine Ergänzung dahin erfahren, daß im allgemeinen der Verkauf freigegeben und nur von Fall zu Fall eingeschränkt, wenn ein tatsächliches Festhalten von Ware nachweisbar ist.

Berlin, 21. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Bei Beginn des Krieges beauftragte der Kultusminister den Ausschuss für das kaiserliche Volkshandbuch mit der Ausarbeitung eines den Bedürfnissen des Volkes entsprechenden Kriegs-Liederbuchs. Eine erste große Kommission wurde zu diesem Zweck eingesetzt. Eine zweite Kommission wurde ebenfalls eingesetzt. Die erste Kommission hat bereits einen Vorschlag für ein solches Buch gemacht. Die zweite Kommission hat ebenfalls einen Vorschlag gemacht. Die dritte Kommission hat ebenfalls einen Vorschlag gemacht.

Berlin, 21. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Staatsminister a. D. Graf v. Helldorf und Trübschler W. in der vergangenen Nacht in Charlottenburg gestorben. v. Helldorf war am 8. Dezember 1837 in Preisaalbe a. O. geboren und wurde nach seiner Tätigkeit in der Kreis- und Provinzialverwaltung (Schlesien) Regierungspräsident in Oppeln, Mitglied des Staatsrats, Oberpräsident der Provinz Posen und Präsident der gleichzeitig gegründeten Aufsichtskommission. 1891 wurde er zum preussischen Kultusminister ernannt. Er nahm bereits im nächsten Jahre seinen Abschied, um 1898 in den Staatsdienst und zwar als Oberpräsident von Hessen-Nassau zurückzutreten. 1903 wurde er zum Oberpräsidenten von Schlesien ernannt. Er war Ritter des Schwarzen Adlerordens, Mitglied des Herrenhauses, Ehren doktor der Universitäten Breslau und Göttingen.

Berlin, 20. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Die „Nordd. Allg. Zeitung“ schreibt: Bei dem kaiserlichen Patentamt werden jetzt häufig Anmeldungen eingereicht, in denen für Worte und Darstellungen, die auf die gegenwärtigen kriegsähnlichen und politischen Ereignisse Bezug haben, der Wareneigenschaften in bezug auf die Ware Benutzung solcher Worte und Darstellungen (z. B. der Name von Schlachten, Schiffen, Vorkämpfern usw.), bei der Beschaffung und Verbilligung von Waren entspricht einem allgemeinen Bedürfnis, und der Verleiher in solchen Zeichen mehr einen Ausdruck vaterländischer Gesinnung, als einen geschäftlichen Hinweis auf eine bestimmte Ursprungsstätte der Waren. Begründungen dieser Art entstehen daher in allgemeinen der Unterscheidungskraft im Sinne des § 1 des Warenzeichengesetzes vom 12. Mai 1894 und dürfen nicht durch Eintragung in die Zeichenrolle zum Gegenstand von Sonderrechten einzelner gemacht werden. — Von den zuständigen Behörden des Patentamts werden daher Anmeldungen, welche diesem Grundsatze widersprechen, zurückgewiesen. Es wird den Gewerbetreibenden empfohlen, zur Erhaltung von Marken und Umständen von der Einreichung derartiger anspruchsvoller Anmeldungen Abstand zu nehmen.

Waldau i. H., 21. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Der Großherzog von Baden ist heute zum Besuche der in den Gärten liegenden Barmherzigen eingetroffen. Er begab sich dann zu seinen in der Feuerlinie befindlichen Truppen.

Bericht über die Lage des Arbeitsmarktes in Hessen, Hessen-Nassau und Waldeck im September 1914.

Erstattet vom Mittelhessischen Arbeitsnachweisverband.

Gegenüber dem Vormonat ist auf dem Arbeitsmarkt, wie wir schon gelegentlich des Berichtes über die Lageverhältnisse des genannten Gebietes in Nr. 245 des „Sieb. Anz.“ mitteilten, eine Besserung eingetreten, die auf eine Reihe von Gründen zurückzuführen ist. Zunächst erfuhr der Absatz der Arbeitskräfte einen Nachstoß infolge der Einberufung weiterer Jahrgänge des Landsturmes und der Einziehung eines Teiles der Militärpflichtigen. Ferner ist es, namentlich infolge Maßnahmen staatlicher und kommunaler Behörden, gelungen, einen Ausgleich innerhalb der verschiedenen Berufsgruppen herbeizuführen. Eine Besserung des Arbeitsmarktes ist auch eingetreten durch Vergabung von Militärarbeiten in größerem Umfange, so zwar, daß in einer Reihe von Fällen Mangel an Bewerbern vorhanden war. Schließlich hat sich auch die Industrie von der ersten Beschränkung in dem Rohstofflieferungsmonat erholt und hat neugigens teilweise die Betriebe wieder aufgenommen. Am einzelnen stellt sich in den ver-

schiedenen Orten nach dem vorliegenden Bericht die Arbeitsmarktlage wie folgt dar:

In Frankfurt a. M. ist die Zahl der arbeitslosen Mitglieder des Metallarbeiter-Verbandes von 1500 am Anfang des Monats auf 870 am Ende des Monats gesunken. Viele Mitglieder fanden bei der Tramabahn, bei Eisenbahnbauten, bei der Post und bei sonstigen Unternehmungen. Eine Anzahl Betriebe, die Anfang August geschlossen hatten, haben, wenn auch in beschränktem Umfange, die Produktion wieder aufgenommen. Die Zahl der stillgelegten namhaften Betriebe fiel von 56 am Anfang des Monats auf 19 am Ende des Monats. In einigen Betrieben wird mit Überstunden gearbeitet. Bei der A. G. B. ist im Scheinwerferbau die Zahl der Arbeiter wesentlich erhöht. Voll beschäftigt sind auch die Automobil- und Carrosserwerke. In den Kleinstbetrieben wird in der Autoreparaturabteilung mit Überstunden gearbeitet. Auch mittlere Betriebe, Bauhilfsbetriebe, Bauhilfsbetriebe, Installationsbetriebe, haben teilweise Neueinstellungen vorgenommen. Mangel herrscht an Schmieden, Heizungsinstallateuren und älteren Eisenarbeitern. Ein Mangel an Schmieden wird auch aus Kassel gemeldet. In Darmstadt wurden ähnliche Beobachtungen gemacht wie in Frankfurt a. M. Die Arbeitslosenzahl des Metallarbeiterverbandes fiel beispielsweise von 295 am Anfang des Monats auf 135 am Ende des Monats. Der Bau von Militärbaracken hat, wenn auch in beschränktem Umfange, im Schlossergewerbe Beschäftigung. Auch Stengler- und Installationsfirmen konnten ihre Arbeiter behalten. Die Hüttenwerke in Wehlau waren gut beschäftigt. Der Brückenbau in Radesheim a. Rh. ist wieder aufgenommen worden und sind dabei 100—150 Schlosser und Meter beschäftigt. Mangel herrscht an Schmiedern nach Militärjählern. Der Mangel an Sattlern konnte teilweise durch Tapezierer ausgeglichen werden. Im übrigen war im Tapezierergewerbe die Geschäftslage sehr schlecht, da der Matrasenbedarf jetzt zum größten Teil gedeckt ist. In Darmstadt scheint die Lage für das Tapezierer- und Postergewerbe etwas besser zu sein. In Langen i. H. hat eine Lederzucht mit 56 Arbeitern den Betrieb eingestellt. In der Holzindustrie ist ebenfalls eine Besserung eingetreten. Die Arbeitslosenzahl des Holzarbeiterverbandes in Frankfurt a. M. hat wesentlich abgenommen, hauptsächlich allerdings infolge des Ueberganges in andere Berufe (Straßenbau, Post usw.). Durch gemeinsamen Beschluß der Verbände in der Frankfurter Holzindustrie wurde die Arbeitszeit von 56 auf 52 Stunden pro Woche verkürzt, mit der Maßgabe, daß im Bedarfsfalle weitere Verkürzung eintreten könne. Einige Neueinstellungen von Arbeitern konnten vorgenommen werden. In Darmstadt wird die Arbeitsmarktlage im Holzgewerbe als wenig günstig bezeichnet. Etwas besser waren die Verhältnisse infolge der Barackenbauten und Lawarereinrichtungen daran. In einigen kleineren Orten scheint die Arbeitsmarktlage für Schreiner und Holzarbeiter besser gewesen zu sein, wie z. B. in Wehlau, Radesheim a. Rh. Für Käfer fand sich in den Kleinstbetrieben in Frankfurt a. M. gute Beschäftigung, dagegen ist die Arbeitsmarktlage in Weinbauorten sehr schlecht. Im Nahrungsmittelgewerbe war in Frankfurt a. M. die Nachfrage nach Bäckern gering. Die Einschränkung des Brotkonsums und der Weißbäcker machte sich bereits bemerkbar. In Darmstadt hatte das Nahrungsmittelgewerbe vollauf zu tun. Bäcker- und Metzgereibetriebe beklagten sich über Beschäftigung. Im Brauergewerbe wird die Lage im allgemeinen als verhältnismäßig günstig bezeichnet, wenn auch die Zahl der Beschäftigten gegen früher zurückgegangen ist und die durch Einberufung zum Militär freigewordenen Stellen nicht wieder besetzt worden sind. An Metzgereien herrscht anscheinend an einigen Orten Mangel. In der Tabakbranche haben sich ebenfalls die Verhältnisse etwas gebessert. Starker Mangel herrscht an Rillarschneidern, während aus den Metz- und Konfektionsbetrieben fast gar keine Nachfrage nach Gehilfen vorlag. Mangel herrscht an manchen Orten auch an Schuhmachern (Kasseler). Ähnlich wie in Frankfurt a. M. lagen die Verhältnisse in Darmstadt. Möglicherweise bringt der Eintritt der kälteren Jahreszeit auch für die Hutmacherei besseren Geschäftsgang.

Die Lage im Baugewerbe war etwas besser als in den Vormonaten. Zeitweise herrschte Mangel an Maurern, Zimmerleuten und tüchtigen Erdarbeiten. Schlecht war der Geschäftsgang für Maler und Weißbinder. Bei der Befreiung von Stellen bei auswärtigen Bannern machte sich der Mangel an jüngeren zugereisten Gehilfen sehr bemerkbar. Die sich Meldenden sind zum allergrößten Teil verheiratet und es hält außerordentlich schwer, diese zur Annahme einer auswärtigen Stelle zu bewegen. Manche andere Arbeitsgelegenheit bot sich bei der Errichtung von Gefangenenzugern, so in Limburg a. d. L. für 10 000 Mann, in Riederswehren (Bez. Kassel) für 20 000 Mann, ferner in Wehlau. In Darmstadt hat sich die Beschäftigungsmöglichkeit für Maler und Weißbinder gebessert. Durch die Fertigstellung von Militärarbeiten wird eine große Anzahl von Arbeitern noch auf längere Zeit beschäftigt. Gebessert hat sich auch die Beschäftigungsmöglichkeit für Dachdecker. In Gießen ist die Lage im Baugewerbe etwas besser geworden, dagegen liegt in einer Reihe von kleineren Orten das Gewerbe vollkommen darnieder, wie z. B. in Kreuznach, Bingen a. Rh., Bad Nauheim. Bauhandwerker im Rheingaukreis fanden bei dem Brückenbau in Radesheim a. Rh. gute Beschäftigung; im ganzen werden dort jetzt etwa 600 Mann beschäftigt. Auch einige Einamilienhäuser wurden gebaut und die Kanalisation weitergeführt. Bei den Buchdruckern war auch im vergangenen Monat die Arbeitsmarktlage schlecht. In Frankfurt a. M. hies es, waren am Monatsende 548 Arbeitslose gegen 134 im selben Monat des Vorjahres vorhanden. In Kassel und Darmstadt liegen die Verhältnisse ähnlich. Im Ausbinder- und Buchbinder-Handwerk ist die Zahl der Arbeiter vermindert worden. In der chemischen Industrie war das Inlandsgeschäft befriedigend, so daß die Aufträge für die Zukunft nicht ungenügend sind. Im Gastwirts- und Metzgerei-Handwerk ist die allgemeine Lage ungenügend. Für Ausbiller war wenig zu tun. In Wehlau beschränkte sich die Vermittlung in der männlichen und weiblichen Abteilung des Arbeitsamtes fast ausschließlich auf das mehrere Personal. Durch die Einrichtung ständiger Speiseanstalten konnten verschiedene Kontroll- und Beratersposten besetzt werden.

Für ungelernete Arbeiter war im allgemeinen die Arbeitsmarktlage nicht ungenügend, insbesondere wurden fast in allen Städten Notstandsarbeiten empfohlen, wo ein großer Teil Unterkunft fand. Auch bei der Post, bei den Straßenbahnlinien, bei der Tramabahn und bei den Kettwerken fanden viele Leute Beschäftigung. Auch für Jugendliche, Ausbiller und Arbeiter war der Geschäftsgang gegenüber dem Vormonat besser. Bei der landwirtschaftlichen Vermittlungstätigkeit war der Geschäftsgang sehr gut, wenn auch in Bezug auf die Zahl der besetzten Stellen das Vorjahr nicht erreicht wurde. Der Grund ist darin zu suchen, daß ein großer Teil arbeitsloser Leute aus anderen Berufen zur Disposition eingeworben ist. Mangel herrschte in dauernd landwirtschaftlichen Personal, z. B. an Pferdehelfern. Tagelöhner waren fast genügend vorhanden, wenn auch allerdings ältere Leute.

Auf dem weiblichen Arbeitsmarkt ist bei dem Hauspersonal im allgemeinen die Zahl der Stelleninhaber gesunken, die Zahl der Aufträge ist gegen das Vorjahr gleich geblieben. Viele Stelleninhaber kamen in Krankenhäusern und Lazaretten unter. Es herrscht immer noch Mangel an gutem Hauspersonal. Sehr schlecht war dagegen die Beschäftigung für gewerbliche Arbeiterinnen, Schneiderinnen, Näherinnen, Modistinnen, Fabrikarbeiterinnen. Die Einrichtung von Nähmaschinen und Strickmaschinen hat an einigen Orten für die Änderung der Not geteilt. Ebenso wurden in einigen Orten Notstandsarbeiten für Frauen eingerichtet, in Frankfurt a. M. Stridarbeiten. Durch Aufträge an die Privatindustrie seitens der Militärverwaltung konnten auch dort Arbeitslose untergebracht werden. Häufig besteht eine gewisse Schwierigkeit in den Lohnverhältnissen, da bei den in letzteren Maschinenarbeiten nur gelbte Näherinnen etwas verdienen. Am schlimmsten dürfte die Lage jetzt für die Fabrikarbeiterinnen sein, die auch für die eingerichteten Notstandsarbeiten (Stridarbeiten und Näharbeiten) nur in beschränktem Umfange in Frage kommen.

Aus Stadt und Land.

Gießen, 22. Oktober 1914.

** Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnete 116er. Nach uns aus dem Felde zugegangener Nachricht erhielten von Angehörigen des 116. Regis. das Eiserne Kreuz: Major v. Asten, Hauptmann Behrheim, Hauptmann Ried, Oberleutnant Finenich, Leutnant Brendel (Rudolf), Leutnant v. Spreti, Leutnant Schroeder, Leutnant Gaagner, Leutnant Buchholz, Leutnant d. Ref. H. Schwig, Leutnant d. Ref. Jöhlen und Bornemann, Feldwebel Steiweg (6. Komp.), Feldwebel Goppelt (8. Komp.), Feldwebel Bill (7. Komp.), Bizefeldwebel Hedtke (6. Komp.), Bizefeldwebel Combe (6. Komp.), Bergl (6. Komp.), Schäfer (6. Komp.), Kröning (8. Komp.), Dufine (8. Komp.), Uffz. d. Ref. Brann (6. Komp.), Schell (6. Komp.), Rosenbaum (7. Komp.), Uffz. d. Ref. Roaf (4. Komp.), Bizefeldw. d. Ref. Roth (8. Komp.), Musketier Finl und Nabrung (8. Komp.), Einj. Gefr. Beder (8. Komp.), Einj. Uffz. Pausch (8. Komp.), Gefr. d. Ref. Buch (8. Komp.), Musketier Müller III. (7. Komp.), Reservist Bieneke (6. Komp.), Stein (6. Komp.), Bommersheim (6. R.), Uffz. Lochmann (6. Komp.), Horst Egner (5. Komp.).

** Die Hessische Tapferkeits-Medaille erhielten: Bizefeldw. Margolf (6. Komp.), Uffz. d. Ref. Sad (7. Komp.), Gefr. d. Ref. Ringenbach (8. Komp.), Düringer (6. Komp.).

** Prinz Max von Hessen gefangen. Wie wir in der gestrigen Ausgabe berichteten, ist Prinz Max von Hessen, der zweite Sohn des Prinzenpaars Friedrich Karl, durch einen Schuß in den Oberschenkel verwundet worden. Er wurde nach seiner Verwundung in das Kloster Bailleul an der belgischen Grenze gebracht. Wie man der „Frankf. Btg.“ meldet, ist der Prinz dort von den Engländern gefangen genommen worden. Auf eine Gefangenschaft an zuständiger Stelle in Darmstadt ersuchen wir, daß die Nachricht auf Tatsachen beruht.

** Liebesgaben für das Reserveregiment 116. Nachdem mit dem zweiten Liebesgabentransport die Gaben den Truppen unmittelbar in die Front zugeführt werden konnten, soll versucht werden, in Kürze eine weitere Sendung dem Reserveregiment auf dem gleichen Wege zuzuführen. Es wird dies voraussichtlich die letzte Sendung sein, die auf diesem Wege vor dem Winter abgehen kann, da bei eintretendem Winter die Beförderung mit Kraitwagen in Frage gestellt ist. Die Stadtverwaltung hat daher die städtischen Liebesgabenamtsstelle in der Parade im Hofe der Stadttrabantenkaserne an der Koch-Anlage wieder eröffnet und rückt im Verein mit dem Zweigverein vom Roten Kreuz und dem Altersverein in der heutigen Nummer einen neuen Aufruf zur Spendung von Gaben. Wohl sind die Gaben schon reichlich geslossen, es mangelt aber noch an vielem, wenn man möglichst alle unsere 116er bedenken will. In erster Linie ist vollwertiges Unterzeug sehr stark begehrt. Vollwertige Hemden, Unterjacken, Strümpfe und Handschuhe, das war allenhalben der erste Wunsch der Soldaten; erst in zweiter Linie kamen Tabak, Zigaretten, Zigaretten und Zuck. Die von mehreren Deutschen gestiftete Hausmaderwerk war natürlich ein ganz besonderer Liebesgegenstand. Die genannten Stellen rufen daher an alle Kreise die dringende Bitte: Gebt schnell und reichlich und helft dazu beitragen, daß unseren tapferen Soldaten eine Freude und Erleichterung in ihrem schweren Kampfe gemacht werden kann.

** Die Verschiebungen im Wert unserer Kriegs- und Leuchtmittel. Wie schon zu Beginn des Krieges vorausgesehen war, hat die Petroleumversorgung nach Deutschland sich vermindert, was die hauptsächlich in Betracht kommende Lieferung von Amerika anlangt, wohl so ziemlich aufgehört. Die Folge ist, daß die Petroleumvorräte schon merklich knapp werden. Infolgedessen hat die Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft, jener die „Aer“ und die Petroleum-Verkaufsgesellschaft den Verkaufspreis für Petroleum im Kleinhandel um 3 Pfg. für 1 kg, also von 20 Pfg. auf 23 Pfg. für 1 kg für die Abgabe in Eisengebunden erhöht. Weiter hat die Petroleum-Gesellschaft ihren Großabnehmern mitgeteilt, sie könne jedem nur ungefähr die Hälfte des bisherigen Winterbedarfes liefern. Es ist zu bedenken, daß auf dem Lande vielfach keine Möglichkeit einer Beleuchtung außer der Petroleumbeleuchtung gegeben ist und daß also die Petroleumvorräte zweckmäßig hierfür vorbehalten werden müssen. Um so mehr ist es nötig, jetzt überall in den mit Gas und Elektrizität versorgten Orten darauf hinzuwirken, daß Gas- oder elektrisches Licht Verwendung findet. Dauert der Krieg lange, so wird geradezu die Notwendigkeit dafür vorliegen. Es liegt übrigens in dringendem vaterländischen Interesse, den Gasverbrauch zu fördern, weil jetzt unsere Landwirtschaft für ihren Stickstoffbedarf, den sie bisher ungefähr zur Hälfte durch die jetzt unternehmende Ernte von Schilfsäure deckte, angewiesen ist auf die inländische Erzeugung und zwar insbesondere auf die Erzeugung von Ammoniak, das in den Gaswerken gewonnen wird. Jedes Mehl, das die Gaswerke hierzu erzeugen, ist von größtem Wert. Jetzt ergibt es sich, daß die Destillation der Kohle Aufgaben denkbar wichtiger Art für die Durchführung des Krieges zu leisten hat: die Decke des Landes, der seitens der Marineverwaltung mit Beschlag belegt worden ist, dienen der Marine für Feuerzwecke, das Ammoniak, um die Ernährung des deutschen Volkes sicherzustellen.

** Verteilung von Ehren- und Dankurkunden an selbständige Personen des Handwerkerstandes. Die Handwerkskammer zu Darmstadt wird wie in früheren Jahren an selbständige Personen des Handwerkerstandes, Gesellen, Gehilfen usw., welche mindestens 25 Jahre in ein und demselben Betriebe ununterbrochen tätig gewesen sind, als Anerkennung für ihre treue Arbeit Ehren- und Dankurkunden verteilen. Bei dem wirtschaftlichen Aufschwung, den eine große Zahl Berufsgruppen in den zwei letzten Jahrzehnten genommen hat, ist ein öfterer Wechsel in dem Personal wie früher zu verzeichnen. Ein Aushalten von 25 Jahren bei ein und demselben Meister gehört immerhin schon zu den Seltsamkeiten und sehr selten. Ehrlichkeit und rechtschaffensten Sinn voraus. Diesen Personen zur Anerkennung und andern zur Anreizung dienend, sollen die vorgenannten, einfachen, aber in ihrer Ausübung künstlerisch gehaltenen Ehrenurkunden nach folgenden Verteilungs-Bestimmungen verliehen werden: 1. Die Verteilung erfolgt an Beiratsmitglieder. 2. Die Anträge zur Verteilung sind von der gewerblichen Korporation, welcher der Arbeitgeber angehört, bei der Handwerkskammer zu Darmstadt bis spätestens 1. November l. J. einzureichen. 3. Den Anträgen ist ein ausführlicher Lebenslauf des zur Auszeichnung vorgeschlagenen, sowie ein von dem Beiratsinhaber angefertigtes, ortswaerlich beglaubigtes Arbeitszeugnis, das gleichzeitig den Nachweis der 25jährigen ununterbrochenen Dienstzeit in ein und demselben Betriebe enthalten muß, sowie ein von der Polizeibehörde ausgestelltes Namenszeugnis beizufügen.

** Der Verkehr auf unsern Bahnhöfen hat in der letzten Zeit wieder andere Formen angenommen. In der Frühe von 6 bis 7 Uhr bringen diezüge die bekannten Scharen von Arbeiter und Arbeiterinnen aus der Umgebung in die Stadt, die hauptsächlich in der Tabakindustrie Beschäftigung finden und am Abend gegen 6 Uhr wieder in ihre Heimat zurückfahren. Die Verwundeten- und He-

Jugentransporte haben bei Tage wenigstens in den letzten beiden Wochen auf der Station fast ganz aufgehört. Dagegen bringen die endlos langen Züge zahlreiche aus den Lazaretten entlassene Krieger zu ihren Regimentern zurück oder auf Erholungsurlaub in die Heimat. Nur vereinzelt bringen die Züge auch Verwundete, die sich in Lazarettbehandlung befinden. Dieser Tage hielt auch am Personenbahnhof ein Transport leicht verwundeter Pferde, die vom Kriegsschauplatz kamen. Täglich fast passiert allerdings unsere Station ein Lazarettzug, der nach kurzem Aufenthalt nach Norden weiterfährt. Verwundetentransporte, die neuerdings aber nur Franzosen und Belgier bringen, passieren Gießen in neuerer Zeit nur noch. Sie fahren Mannschaften, die schon besonders in Belgien in deutscher Lazarettbehandlung waren und dort Platz machen müssen.

Giechener Volksbad. Im 3. Stockwerk wurden in der Anzahl 33 769 Bäder abgezogen (gegen 33 045 im gleichen Zeitraum 1913) im Durchschnitt täglich 367 Bäder (350). Sie verteilen sich wie folgt: 15 567 Schwimmbäder (14 062), 829 Brausebäder, 240 Dampfbäder und medizinische Bäder und 3732 Vollschwimmbäder à 10 Big. Die Personenzahl wurde 64 mal bemerkt. Trotzdem der größere Teil der Stammgäste des Bades beim Meer eingeklinkt ist, hat sich doch die Benutzung der Anlage auf der Höhe halten können, wozu besonders die Einparatierung viel beitragen haben mag.

Ein gefährliches Spiel trieben am Dienstag nachmittag zwei etwa 14jährige Juben in der Blockstraße in der Nähe des Cafés Astoria. Sie riefen mit vorgehaltenem Aufsehewehr einem im Auto herankommenden Herrn ein Halt zu. Und als dieser, ein Arzt aus der Umgebung, sich daran nicht lehrte, drückte einer der Jungen sein Gewehr ab, wobei er dem Fahrer eine blutende Verletzung an der Hand beibrachte. Gegen solche Verlegung von Kriegsspielen auf die friedliche Straße hilft neben dem strengen Einschreiten der Polizei eine gehörige Tracht Prügel am sichersten.

Landkreis Gießen.
1. Meiningen, 21. Okt. Den Ehrentod fürs Vaterland starb in einem Lazarett zu Berlin der Giechener Friedrich Kelle von der 8. Kompanie des Landsturm-Regiments Nr. 115. Der Verstorbene ist das erste Opfer, das der Krieg in unserer Gemeinde gefordert hat.

Kreis Wädigen.
* Ridda, 21. Okt. Am Montag fand im Sparfahrsgebäude die Hauptversammlung der Bezirksparke Ridda statt. Nach dem Geschäftsbericht hat die Bezirksparke auch im vorangegangenen Jahre erfreuliche Fortschritte gemacht und über 200 Sparfahrsbücher mehr ausgestellt. Den Einnahmen von 1 927 534,78 Mk. stehen die Ausgaben mit 1 793 202,99 Mk. gegenüber, so daß ein Ueberschuß von 134 331,79 Mk. verbleibt. Das Kapitalvermögen der Parke betrug 5 389 174 Mk., die Schulden belaufen sich auf 5 282 483,75 Mk., mithin ergibt der Reservefonds Ende 1913 241 022,04 Mk. Der Reingewinn beträgt 17 036,42 Mk. Von dem Reingewinn konnten nicht nur für landwirtschaftliche und gewerbliche Einrichtungen, für Kirchen- und Schulzwecke in bisheriger Weise reichliche Unterhaltungen bewilligt werden, sondern auch angefaßt der jetzigen schweren Kriegszeit dem Veteranenverband Ridda um Umsatz 500 Mk., dem Landesverein vom Roten Kreuz 500 Mk. und den Rotkreuzenden in Ostpreußen 500 Mk. genehmigt werden. Ferner fand ein Antrag des Vorstandes Annahme, wonach aus dem Reservefonds ein größerer Fonds gebildet werden kann, dessen Zinsen zur Unterhaltung der bissherdürftigen Hinterbliebenen von gefallenen Kriegern des Sparfahrsbezirks verwendet werden sollen. Nützlichste wird dieser Beschluß auch die Genehmigung der Aufsichtsbekände finden. Weiter wurde beschlossen, daß den Kirchengemeinden des Bezirks für Darlehen derselbe ermäßigte Zinssatz gewährt wird wie den politischen Gemeinden. An der Zeichnung für die Reichsanleihe hat sich die Bezirksparke mit 100 000 Mk. beteiligt. Zum Schluß der Verhandlungen wurden an 29 Dienstboten des Bezirks, die 5 Jahre und länger bei derselben Herrschaft fleißig und treu gedient haben, Prämien von je 18 bzw. 22 Mk. ausbezahlt.

Kreis Friedberg.
h. Aus der Wetterau, 21. Okt. Die schädlichen Abwässer der Rudersfahrer „Wetterau“ bei Heilberg üben schon wieder ihre verderblichen Wirkung in den Gewässern der Wa und Ridda aus. In vielen Hunderten sind man seit einigen Tagen die Fische tot an der Wasseroberfläche talwärts treiben.

Starkenburg und Rheinhausen.
Aus dem ländlichen Odenwald, 21. Okt. Die Ernte der Erdgewächse ist allenthalben beendet. Besonders haben sich Dillweizen und Kollrabi gut entwickelt und infolge dessen eine gute Ernte ergeben. Auch das Weizenrot sowie alle anderen Gemüsesorten sind gut ausgefallen. Dagegen sind auch in unserer Gegend die Kartoffelpreise gegen das Vorjahr erheblich gesunken. Mit dem Einmischen von Getreide hat auch mancher Bewohner unserer Gegend eine lohnende Beschäftigung gefunden. Nützlichste Sommer verdienten sich an manchen Tagen 5 Mark und mehr.

Wollersbach, 21. Okt. Der Sohn des hiesigen Postbeamten Sattler, Adam Sattler, der bei Ausbruch des Krieges in der 10. Komp. des 2. Reg. diente, hat das Eisenerz-Kreuz erhalten. — Bis jetzt hat der Krieg in unserer Gemeinde zwei Opfer geordert. Am 28. August fiel der Oberfeldwebel Georg Sattler und am 24. September der Reservist Peter Bauer.

Heisen-Raffan.
h. Frankfurt a. M., 21. Okt. Am Dienstag abend der 58jährige Wehrmann Ludwig Witter aus Heisenhof (Kreis Dersheim) in der Artillerie von einem fahrenden Straßenbahnwagen abgeworfen wurde, stürzte er ab. Er erlitt einen Schädelbruch, an dem er nach wenigen Augenblicken verstarb. — Heute mittag jagte ein betrunkenen Mann eine Schorlender in der Alleeheiligenstraße vor sich her. Dabei lief das elendliche Lächelchen des Gewerkschaftssekretärs Schläpfer in einen Kraftwagen hinein. Die Räder gingen dem Mädchen über Hals und Kopf, so daß es sofort getötet wurde. Der Wagenführer trägt keine Schuld; der trunke Mann dagegen wurde verhaftet. — Beim Abbruch der Alten Brücke stürzte der Arbeiter Ragenstein von einem Wehrturm in den Main und ertrank, ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte.

h. Rodheim a. Bieber, 21. Okt. Am 21. März d. J. fand hier die Gemeindevertreterwahl in allen drei Klassen statt. Wenn das Zustandekommen der Wahl verfolgte der Ortsteilgesehene Ludwig Krauskopf Einspruch und machte bezüglich der 1. Klasse geltend, daß Geheimrat O. von Gießen mitgewählt habe, obwohl er dazu infolge doppelter Wohnsitzes nicht berechtigt sei. Weiblich der 2. und 3. Klasse machte er unrichtige Aufstellung der Wählerliste und Wahlvereinfachung durch Bürgermeister und Orts-

diener geltend. Letzterer sei am Tage vor der Wahl mit Flugblättern von Haus zu Haus gegangen und habe dadurch die Wähler beeinflusst. Der Einspruch wurde zurückgewiesen, der Klage vom Kreisamt nach Wiesbaden oder insoweit stattgegeben, als die Wahl in der 1. Klasse für ungültig erklärt, diejenigen der beiden anderen Klassen aber bestätigt wurde. In derselben Erkenntnis gelangte auch heute der Bezirksauschuß Wiesbaden.

Vermischtes.
* Der schwarze Joffre. Mit großer Genugtuung erzählen die Pariser Blätter, daß es nunmehr auch einen schwarzen Joffre gibt. Koch ist er erst wenige Tage alt, aber von keinem Dasein weiß ganz Frankreich. In den Tagen nämlich, als die Deutschen an der Marne zurückgingen und die Franzosen, mit ihrem Siegesgeschrei die Welt erfüllten, kam die Postkarte auch nach Paris, und die Weger, die sie natürlich in vollem Glauben hinnahmen, gerieten in einen Begeisterungstau. So kam auch ein Kater zum Stabesbeamten, ihm die Geburt eines Knaben anzukündigen, und statt wie sonst einen hochklingenden Namen der Götter, Alexander, Napoleon oder Dimidial zu wählen, nannte er sein Knädelchen höchst einfach „Joffre“. Und der Beamte nahm diesen Namen auch ruhig an, so daß es jetzt zwei Joffres in der Welt gibt, einen weißen und einen schwarzen.

Büchertisch.
- Gerechtigkeit. Roman von Hans Otto Becker. Leipzig, Verlag von Paul W. Gothe. Einmalig, der bekannte Kritiker und Schriftsteller, schreibt über das Werk: Kriminalgeschichten sind bei der Masse der Lesenden beliebt wie bei dem lehreren Kenner verurteilt. Gewissensfragen haben jene gar nicht unrecht, und die Mithatung der Oberwelt ist auch, wohlverstanden, nicht dem Stoff, sondern der oberflächlichen Behandlung, die er meistens liefert. Wenn aber ein feiner feinstündiger Dichter sich auf dieses Gebiet begibt, wenn er ein Menschenkind zeichnet, das wir lieben müssen, und uns seinen Schicksalstagen zeigt, der es zur Schuld (was Menschen Schuld nennen) zwingt und unleren inneren Empfinden an der dem lässlichen ersten Paragrafenentwurf zu stellen sieht — dann, glaub ich, sind die Voraussetzungen für ein Werk gegeben, das ebenso die Malle der Leser anziehen, wie dem höheren auf Psychologische und Soziologische gerichteten Kenner Wenige leisten kann. Besonders kommt es dem Werk zu gut, daß der Verfaßter als Richter ein genauer Kenner der Rechtsmaschine ist.

Amthlicher Wetterbericht.
Oeffentlicher Wetterdienst, Gießen.
Wetterausichten in Hessen am Freitag, den 23. Okt. 11:
Bleulich heiter, trocken, südwestliche Winde, nachts kalt, Nebel.

Letzte Nachrichten.

Günstige Fortschritte auf allen Kriegsschauplätzen.

(WZ.) Großes Hauptquartier, 22. Okt. vorm. (Amthlich.) Die Kämpfe am Piernale dauern noch fort. Ein englische Kriegsschiffe unterstützen die feindliche Artillerie. Dertlich von Trümmer wurde der Feind zurückgeworfen. Auch in Richtung Ypern drangen unsere Truppen erfolgreich vor. Die Kämpfe nordwestlich und westlich Lille waren sehr erdittert. Der Feind wich aber auf der ganzen Front langsam zurück. Heftige Angriffe aus der Richtung Toul gegen die Höhe südlich Thioncourt wurden unter schweren Verlusten für die Franzosen zurückgeworfen. Es ist einwandfrei festgestellt, daß der englische Admiral, der das Geschwader vor Ostende befehligt, nur mit Hilfe von der Abticht, Ostende zu beschießen, durch die belgische Behörde abgebracht wurde. Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz folgen Teile unserer Truppen dem weidenden Segner in der Richtung Osnabrück. Unsere 100 Gefangene und Maschinengewehre fielen in unsere Hände. Bei Waridau und in Polen wurde nach dem unentschiedenen Ringen der letzten Tage nicht gekämpft. Die Verhältnisse befinden sich dort noch in der Entwicklung.

Die „Emden“ an der Arbeit.
(WZ.) London, 22. Okt. (Nichtamtlich.) Der Agent vom Floid in Colombo telegraphiert an die Admiralität: Der deutsche Kreuzer „Emden“ hat die britischen Dampfer Ghilla, Troilus, Penmoor, Clangan und den für Tasmanien bestimmten Vaggar Ponrabdel versenkt und den Dampfer Orford gekapert.

Kein Unterschied der Parteien mehr.
(WZ.) Nichtamtlich. Altona, 21. Okt. Die städtischen Kollegien haben bei der Wahloberwahl für den Provinziallandtag anstelle des verstorbenen Geheimrats Sieveking den sozialdemokratischen Stadtverordneten Thomas zum Provinziallandtagsabgeordneten gewählt. Für ihn hat auch der Magistrat gestimmt.

Aus Ostpreußen.
Berlin, 22. Okt. In Ostpreußen ist der gesamte Postverkehr wieder in Tätigkeit; nur für einige Grenzorte im Bezirke Gumbinnen bestehen kurze Zeit noch Beschränkungen.

Von Ostende nach Boulogne.
(WZ.) Berlin, 21. Okt. Der Korrespondent des „Daily Chronicle“ schreibt, wie der „Berliner Lokalanzeiger“ wiederzür: Ich bin mehr und mehr davon überzeugt, daß die Deutschen die Küstenlinie von Ostende nach Boulogne für mer besetzen wollen.

Ein Armeebefehl des Königs von Sachsen.
Dresden, 22. Okt. (WZ.) Nichtamtlich.) Der König hat folgenden Armeebefehl erlassen:
Am Augenblick, da ich auf dem weidenden Kriegsschauplatz eintreffe, drängt es mich, allen Truppen meines Armees, die in den letzten Monaten an mit Gottes Hilfe so erfolgreich verlaufenen Kämpfen der Deutschen Armees cuberreichem Anteil genommen haben, meine höchste Anerkennung und meinen wärmsten königlichen Dank auszusprechen. Ungeachtet der schweren Verluste haben sie getreu der Ueberlieferung unserer Vordäter, zum Teil an denselben Gefährden wie in den Jahren 1870/71 neuen unüberwindlichen Lorbeer erworben. Die veränderte Kampfweise, verbunden mit großen Verbesserungen der Waffen, haben die Truppen aller Waffen, besonders die Infanterie, vor ganz neue, schwe-

rige Tugenden gebracht. Aber diesen ungeschätzt haben sie alle, in letzten Vertrauen auf Gottes Schutz, des Almählichen Weilers aller Feindesgründe, und auf unsere gerechte Sache in treuherziger Begeisterung ihre Pflicht voll und ganz erfüllt. Allt. Das Jahr 1914 wird für alle Zeiten ein ruhmreiches Blatt in der Geschichte meiner Armees bleiben. Der liebe Gott wird uns auch weiter schützen und uns helfen, unsere löbliche Aufgabe zu vollenden.
Friedrich August.

Die Deutsche Petroleum-Richtungsellschaft.
Berlin, 21. Okt. (WZ.) Nichtamtlich.) Die deutsche Petroleum-Richtungsellschaft verleiht eine Dividende von 8 Prozent wie im Vorjahr. Die Aufrechterhaltung dieses Dividendenfußes ist möglich, obgleich die Steuerromanen für dieses Jahr nur 6 Prozent Dividende zahlen und trotzdem der Gewinn der Europäischen Petroleum-Union für 1913 wegen des Krieges vorerst nicht zur Ausschüttung gelangt.

Das weitere Vordringen der Oesterreicher.
(WZ.) Nichtamtlich.) Wien, 21. Okt. Amthlich wird verlautbart: 21. Okt. mittags: In den schweren und hartnäckigen Kämpfen auf die verstärkten Stellungen des Feindes von Jelszin bis an die Chaussee östlich von Medzlo gewonnen wir an mehreren Stellen Terrain, während die russischen Gegenangriffe nirgends durchzudringen vermochten. In der vergangenen Nacht erstürmten unsere Truppen die Kapellenhöhe nördlich Krynitz. Südlich Krynitz gelang es ihnen schon gestern, sich von den eroberten Ortschaften gegen die Höhen vorzuarbeiten. Auf dem südlichen Flügel wird der Kampf hauptsächlich durch Artillerie geführt. Durch weitgehende Anwendung der modernen Feldbefestigung nimmt die Schlacht den Charakter eines Festungskrieges an. — In den Karpaten wurde gestern der Jablonica-Paß, der letzte der von einer russischen Abteilung besetzt gewesenem Übergänge, genommen. Auf ungarischem Boden ist kein Feind mehr. Unsere Erkundung in die Bukowina erreichte den großen Sereth.

Mobilmachung der italienischen Landwehr.
(WZ.) Berlin, 22. Okt. Die Mobilmachung der italienischen Landwehr, beginnend mit der Einberufung der Jahresklasse 1894, wird aus Turin gemeldet.

Die Rückkehr deutscher und österreichischer Reservisten aus Buenos-Aires.
(WZ.) London, 22. Okt. „Times“ melden aus Buenos-Aires vom 18. Oktober: Große Ueberraschung hat hier die Ankündigung aus Rom erregt, daß italienische Dampfer nicht mehr als 50 deutsche oder österreichische Reservisten aufnehmen dürfen, ohne einen Eingriff britischer Schiffe zu befürchten. Den Deutschen wurde bisher vom Konial geraten, die Rückkehr nicht zu versuchen, aber jetzt werden Plätze zur Ueberfahrt in der genannten beschränkten Anzahl belegt. Wie berichtet wird, haben holländische Schiffe die gleiche Berechtigung erhalten.

Die blinde Tat eines englischen Unterbootes.
(WZ.) Kopenhagen, 21. Okt. (Nichtamtlich.) Gestern nachmittags feuerte in den internationalen Gewässern zwischen Ruffehood und Kullen-Leuchtturm ein vorher nicht bemerktes Unterseeboot zwei Torpedos gegen das dänische Unterseeboot „Daumand“, das mit fünf Knoten Geschwindigkeit über Wasser fuhr. Kein Schuß traf. Das Unterseeboot hatte die Nationalflagge geflügelt. Ein Unterseeboot unbekannter Nationalität wurde nachmittags von Ruffehood-Leuchtturm aus beobachtet. Heute früh trieb ein Vorfranke von Ruffehood ein Torpedo an, der dort erlosdierte. Den in Frage kommenden kriegsführenden Mächten ist der Vorfall zur Kenntnis gebracht worden mit dem Ersuchen, in Zukunft größere Vorsicht zu üben. — In dem Vorfall selber „Nationalität“: Das Unterseeboot befand sich ein gutes Stück außerhalb des dänischen Hoheitsgebietes, als der Kommandant plötzlich einen weißen Streifen im Wasser erblickte. Er war sich sofort darüber klar, daß dieser von einem Torpedo herrührte, dessen Kurs demjenigen des Unterseebootes kreuzte. Das Boot, das nur mit fünf Seemeilen Geschwindigkeit lief, konnte seinen Kurs nicht so schnell ändern, und die Verlegung war auf das schlimmste gefaßt. Glücklicherweise ging jedoch der Torpedo unter dem Kiel des Bootes hindurch, ohne Schaden anzurichten. Wenige Minuten später sah der Kommandant wieder einen verdächtigen Schaumstreifen auf dem Wasser, aber dieses Mal befand man sich nicht in der Kursrichtung des Torpedos. Das Unterseeboot bezog sich sofort auf dänisches Hoheitsgebiet zurück und hielt sofort Ausgung. Jedoch war nichts von dem fremden Unterseeboot zu entdecken. In derselben Zeit, als die Torpedoschiffe abgefeuert wurden, ist ein Unterseeboot, dessen Nationalität nicht erkennbar war, bei Ruffehood-Leuchtturm bemerkt worden. — Rottz des WZ.: Wie wir von amtlicher Seite erfahren, sind die beiden Schiffe nicht von einem dänischen Fahrzeug abgefeuert worden.

Die Befestigung Belforts.
(WZ.) Berlin, 22. Okt. Einzelheiten über die Befestigung Belforts finden sich in italienischen Blättern. Darnach sind außer den eigentlichen Wällen 14 Forter der Umgegend in kleine Festungen verwandelt. Inherdem seien Kanäle vorhanden, durch welche die ohnehin unzugängliche Gegend in wenigen Minuten überschaubar werden konnte.

Oesterreichische Finanzmaßnahmen.
Wien, 22. Okt. (WZ.) Nichtamtlich.) Der Generalkontrakt der Oesterreichisch-Ungarischen Bank hat die Durchführung der Bezeichnung von im Auslande zahlbaren Wechseln nach den für das Darlehensgeschäft des Instituts geltenden Bestimmungen bei den Hauptanhalten und den Filialen beschlossen. Zulässig zur Bezeichnung sind Warenwechsel mit einer Laufzeit von über drei Monaten, sowie mit einer Verfallzeit von höchstens sechs Monaten. Die Darlehensgewährung erfolgt nur auf drei Monate und in durch hundert teilbaren Beträgen.

Die Türkei und Serbien.
Berlin, 21. Okt. Die „Sof. Zit.“ meldet aus Wien, daß die türkische Regierung das serbische Kabinett auf eine Verweisung des türkisch-serbischen Friedensvertrages hinzuwirken habe, die darin bestehe, daß entgegen den Bestimmungen dieses Vertrages in letzter Zeit Rußland zum Kriegsdienst gezwungen worden sind. Die Türkei fordert die sofortige Unterzeichnung dieses Vertrages.

F R I T Z N O W A C K

Für Kriegs-Ausrüstungen und Liebesgaben sind grosse Posten Unterzeuge u. sonstige warme Winter-Artikel neu eingetroffen

Die Verpackung für Feldpost-Sendungen in starken Kartons etc. wird nicht berechnet



Auf dem Felde der Ehre starb am 7. Oktober
unser liebes Mitglied

Gustav Wilhelm

Unteroffizier der Reserve im Infanterie-Regiment 116
Ritter des Eisernen Kreuzes.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Giessen, 21. Oktober 1914.

10851D

Ortsgruppe Giessen
im Deutschnationalen Handl.-Geh.-Verband.

Nachruf.

Den Heldentod fürs Vaterland starben auf Frankreichs
Erde unsere lieben Mitglieder

Reservist Heinrich Fett

im Infanterie-Regiment „Kaiser Wilhelm“ Nr. 116

Leutnant der Res. Julius Menges

im Infanterie-Regiment „Kaiser Wilhelm“ Nr. 116

Reservist Heinrich Jung

im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 116.

Wir verlieren mit ihnen drei treue Mitglieder, denen
wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden. 10860

Gesangverein „Harmonie“ Gr.-Linden.

Am 12. Oktober starb den Heldentod fürs Vaterland
unser lieber, unvergesslicher, hoffnungsvoller, einziger
Sohn, Bruder, Bräutigam und Neffe

Emil Werner, Kaufmann

Unteroffizier der Reserve 4. Kompagnie Infanterie-Regts.
„Kaiser Wilhelm“ Nr. 116

im 25. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Familie Heinrich Werner
Else Sand
Friedr. Sand
Frau Hofmann.

Neuhof-Leihgestern,
Giessen,
den 21. Oktober 1914.

07432

Nach Gottes Ratschluß starb auf dem Felde der Ehre am
22. August den Heldentod fürs Vaterland unser innigstgeliebter,
hoffnungsvoller, unvergeßlicher Sohn, Bruder und Neffe

Karl Krämer

Tambour der 9. Komp. Inf.-Regt. 116.

im Alter von 22 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Familie Krämer.

Ruttershausen, den 22. Oktober 1914.

07411



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 10. Oktober
im Feldlazarett Marché bei Rebonvillers an den Folgen
seiner am 4. Oktober erhaltenen Verwundung unser ein-
ziger, hoffnungsvoller, lieber Sohn, treuer Bruder, Enkel
und Neffe

Wilhelm Schäfer

Einjährig-Freiwilliger - Unteroffizier im Infanterie-Regt.
„Kaiser Wilhelm“ Nr. 116, 7. Kompagnie.

In tiefer Trauer:

Familie Heinrich Schäfer
Familie Jakob Buß
Familie Wilhelm Sommer
Familie Eberhard Schmidt.

Gambach, Giessen (Wilhelm-
straße 49), den 22. Okt. 1914.

0887)



Treu bis in den Tod!

Am 24. September starb auf Frankreichs Erde den Heldentod für das
Vaterland mein lieber unvergesslicher Gatte, der treue Vater meines Kindes,
unser treusorgender braver Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Heinrich Jung

Ritter des Eisernen Kreuzes

Reservist im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 116, 7. Komp.

In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen:

Margarete Jung, geb. Becker
Familie Georg Jung, Obsthändler
Familie Becker Ww., Werda
Familie Wilhelm Jung
Familie Alfred Jung.

Grossen-Linden,

20. Oktober 1914.

10869

Danksagung.

Allen, die uns an dem uns betroffenen schweren
Verlust ihre Teilnahme bezeugt haben, sprechen wir auf
diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus. 10833

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Obersteiger Heinr. Freitag.

Giessen, Niederscheld u. Wernswig, am 22. Oktober 1914.

Am 10. September starb in Frankreich
den Heldentod fürs Vaterland unser lieber,
unvergeßlicher, einziger Sohn, unser heiß-
geliebter Bruder, Bräutigam, Schwager
und Onkel

Wilhelm Niebch

10. Komp. Ref.-Inf.-Regts. 81

im 29. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Familie Wilhelm Niebch
Karoline Schmidt
Familie Wilhelm Schmidt.

Krosdorf, den 19. Oktober 1914.

07440

Danksagung.

Allen denen, die uns an unserem
schmerzlichen Verluste ihre wohlthuende Teil-
nahme bezeugt haben, sagen wir auf diesem
Wege herzlichen Dank. 10868

Familie Bürgermeister Hoffmann
Frau Christine Rühl geb. Hoffmann
Familie Johs. Rühl.

Burghardsfelden, am 20. Oktober 1914.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teil-
nahme bei dem schweren Verlust unseres
lieben Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels
und Bräutigams

Ludwig Jung

Obermatrose der Ref.-Matr.-Artillerie

sagen wir allen, besonders dem Gesang-
verein Arion, unsern herzlichsten Dank.

Margarete Jung Ww.
Familie Karl Schimmel
Marie Weller.

Klein-Linden, 22. Oktober 1914.

10867

Trauersachen

werden in kürzester Zeit

tadellos schwarz gefärbt.

J. C. Wallenfels

Färberei, chem. Wasch-, Dekatur- und Bettfedern-
Reinigungs-Anstalt,
Fabrik u. Laden **Kirchenplatz 21-23**, Telefon 644.
Aufträge nach ausserhalb werden prompt erledigt. 19061

Obstbäume

schützt man gegen Frost-
spanner u. Raupen durch

Brumala-Raupenleim

(Bergamottessenz u. Sordel)

Adler-Drogerie

Selters - eg 39, Otto Schaal.

Feldpost-Verpackkarton

in verschiedenen Größen für

50, 250 u. 500 Gramm u. 3 u.

5 Kilo-Verpackung zu

billigen Preisen. Wiederver-
käufer erhalten Rabatt.

Papierhdl. Jung, Seltersweg 33.

Gestern nachmittag 2/2 Uhr verschied nach
längerem schweren Leiden in der Klinik zu
Gießen meine liebe Frau, unsere gute Mutter

Margarethe Umbach

geb. Jander

im Alter von 41 Jahren.

Dies zeigt tiefbetrubt an

Georg Umbach und Kinder.

Biesfeld, den 21. Oktober 1914.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag
3 Uhr statt.

Militär-Bedarfsartikel

Offiziershandschuhe vorschriftsmäßige
Farbe, Ia. Verarb.

do. mit Pelz, Kamelhaar
Wolle gefüttert

Reithandschuhe

Wollene Handschuhe in
rotbraun
und
feldgrau

Gestrickte Handschuhe

Wollene Militär-Westen

Seidene Militär-Westen gefüttert u.
wasserdicht

Kamelhaar-Westen

Sweaters

Kopfschützer in Wolle
u. Seide

Ohrenschützer

Lungenschützer

Leibbinden

Kniewärmer

Pulswärmer in Wolle,
Kamelhaar u. Pelz gefüttert

Socken

Hemden in Wolle
u. Seide

Jacken

Wollene Unterhosen

Hosenträger

Halsbinden

Halstücher

in grosser Auswahl

Wilh. Wirsig

Seltersweg 8 Handschuhfabrik Fernspr. 361